

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 255.

Mittwoch, 2. November 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winteritz in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 3. November 1904,
vorm. 10 Uhr,

Kommt im Gasthose zum „Schiffchen“ in Strehla 1 Automobil (Benz-Deal-Wagen) zur Versteigerung.

Riesa, 26. Oktober 1904.

Des Ser.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Sonnabend, den 5. November 1904,
mittags 1 Uhr,

Kommen im Auktionslokal hier 1 Ausziehtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegel in Gold-

rahmen, 1 Uhr mit Schlagwerk, 1 Polsterstuhl und 1 Nähtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 2. November 1904.

Des Ser.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.

Freibank Glaubitz.

Freitag von nachmittags 2—4 Uhr gelangt auf hiesiger Freibank das Fleisch eines fetten Schweines in gepökeltem Zustande, pro 1, Alilo 40 Pfg., zum Verkauf, Glaubitz, am 2. November 1904. **Bennewitz, Gemeinde-Vorstand.**

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 2. November 1904.

Wie das „Dresdner Journal“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, wird die Ständerversammlung am 28. November zu einer außerordentlichen Tagung in Dresden zusammenzutreten.

Ein großes Künstler-Konzert soll wieder am nächsten Montag abend im Saale des „Bettiner Hofes“ stattfinden. Ueber die Leistungen des das Konzert ausführenden Künstlertrios möge folgendes vom Februar d. J. datierte Zeugnis des Herrn Prof. Dannehl in Sangerhausen dienen: „Ein Künstlerkonzert im besten und edelsten Sinne gab gestern die Violin-Virtuosin Fräulein Frieda Grampe mit der Konzertsängerin Fräulein Annie Western und dem Klavier-Virtuosen Herrn Eduard van Dooren in der hiesigen Ressource, der ersten Gesellschaft von Sangerhausen und Umgegend, welche die Pflege gediegener Musik stets als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet hat. Es gereicht dem unterzeichneten Vorsitzenden der Gesellschaft zur Freude, den genannten Künstlern bezeugen zu können, daß das Konzert die Erwartungen, die man von den Künstlern hegen durfte, nicht nur in vollem Maße bestätigt, sondern in jeder Weise überboten hat. Seit vielen Jahren hat der Vorstand der Ressource keinen so durchschlagenden Erfolg bei seinen Veranstaltungen erzielt als an diesem Konzertabend, obwohl die Gesellschaft gewohnt ist, hohe Anforderungen zu stellen. Die Stimmung des Publikums war geradezu enthusiastisch, einstimmig und allgemein aber der Wunsch: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre! Im Namen des Vorstandes der Ressource-Gesellschaft: Prof. Dr. Dannehl, Gymnasialdirektor.“

Mit einer Gedächtnisfeier für den verewigten König Georg war gestern abend die Monatsversammlung des R. S. Kriegervereins „König Albert“ verbunden. Das Vereinslokal trug deshalb Trauerfarbe. In seiner Gedächtnisrede entrollte Herr Oberlehrer Diegel in kurzen Zügen das Lebensbild des hohen Verstorbenen, pries hierbei u. a. dessen Verdienste als Soldat und Feldherr, die Gewissenhaftigkeit und Frömmigkeit, beleuchtete ferner die schweren Schicksalschläge und Anfechtungen, die der verewigte Monarch erlitt und standhaft ertrug. Aufmerksam und ernst gestimmt folgte man den Ausführungen des Redners, der damit schloß, daß er das Andenken an den hochseligen König durch Erheben von den Plätzen ehren ließ. Alsdann forderte der Vereinsvorsitzende die Kameraden auf, daß sie eingedenk ihres früher geleisteten Eides, auch dem neuen Könige Friedrich August Treue und Ergebenheit geloben müßten, was einhellig geschah und mit Hurra bekräftigt wurde. Die hierauf gepflogenen Beratungen betrafen Vereinsangelegenheiten. Erwähnt sei davon nur, daß am 6. Dezember Herr Stoll aus Leipzig einen Vortrag halten wird über seine Erlebnisse bei der holländischen Schutztruppe.

Der Vorstand des Innungsausschusses zu Dresden schreibt uns: „Wie schon vor drei Jahren bei den Wahlen zur Gewerbelammer und zur Handelskammer, hat auch bei den jetzt bevorstehenden Wahlen für beide Kammern die Handelskammer die Gepflogenheit gehabt, an die größeren Handwerker ein Schriftstück zu senden, worin dieselben veranlaßt werden sollen, durch einfache Unterschrift einer Postkarte ihre Zugehörigkeit zur Handelskammer zu erklären. Die Handelskammer bezweckt damit, die besser gestellten Handwerker als Steuerzahler für sich zu gewinnen und so die Gewerbelammer nicht bloß in ihren Einnahmen, sondern auch in ihrem Einfluß auf das Handwerk und Gewerbe zu schädigen. Jeder einsichtsvolle Handwerker, auch wenn er im Handelsregister eingetragen sein sollte, hat nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, ein derartiges Ansinnen

zurückzuweisen und darf nur zu der Kammer, wo seine Interessen vertreten werden, und das ist in diesem Falle die Gewerbelammer, wählen. Wir bitten, das Ansinnen der Handelskammer streng zurückzuweisen oder aber die Erklärung, falls sie schon abgegeben sein sollte, zu widerrufen und fordern alle Handwerker auf, nur zur Gewerbelammer zu wählen.“ — Auch in Riesa sind an besser situierte Handwerker derartige Karten gelangt.

Die Erhebung des 31. Oktober, des Reformationsfestes zu einem ökonomisch-protestantischen Festtag und die Verlegung bzw. Andauerung der Feier des Reformationsfestes zunächst durch ganz Deutschland auf diesen Tag, wird von einem Geistlichen der hannoverschen Landeskirche im „Hann. Cour.“ angeregt. Diesen Gedanken zu realisieren würde Sache der Vertreter der vereinigten deutschen Landeskirchen, des deutschen evangelischen Kirchenausschusses sein. Gelänge es, so würde der Zauber der Unmittelbarkeit wirken, wie einst am 17. Oktober 1817, dem 300-jährigen Jubiläum des Beginns der Reformation, oder wie am 10. November 1883, dem 400. Geburtstag Luthers. Der 31. Oktober selbst würde zu uns Deutschen reden und uns das protestantische Bewußtsein stärken, uns wirksam ermahnen, das Erbe der Reformation zu wahren. Als gemeinsamer Festtag aller protestantischen Denominationen würde er ein starkes Einigungsband zwischen diesen herstellen. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der einzelnen evangelischen Kirchen, unbeschadet und trotz aller Verschiedenheiten und Eigenartigkeiten in Kultus, Verfassung und Lehrformulierung, würde eine erhebliche Förderung erfahren. Der Protestantismus als solcher würde neue Lebenskräfte bekommen und das Interesse für die Veranstaltungen zu seiner Verbreitung und seinem Schutze, für den Gustav Adolfsverein, für den Evangelischen Bund ganz entschieden sich mehren. Bisher wird der 31. Oktober bekanntlich nur im Königreiche Sachsen als Festtag gefeiert.

Ein Veteran der sächsischen Armee, Herr Oberst v. Sahr, feierte am 31. Oktober in geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit seinen 80-jährigen Geburtstag. Schon bei Bekämpfung des Maiaufstandes 1848 stand er in der Front. Im Krieg 1870 führte er das Großenhainer Reiterregiment.

Grüße. Zu dem Bericht über das Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins in der gestrigen Nr. unseres Blattes teilen wir berichtend mit, daß der Vorsitzende des Vereins nicht bei Beginn des Festes, sondern bereits am Vormittag des Festtages sein Amt niedergelegt hat und nur am Abend das Nichthalten der üblichen Festrede mit der bereits am Vormittag erfolgten Amtsniederlegung begründete.

Pausitz, 1. November. Die gestrige Feier des 150-jährigen Kirchenjubiläums in Pausitz zeigte, wie ein guter kirchlicher Sinn und wieviel Freude am Gotteshause und an den Gütern, die uns die Reformation gebracht hat, in unserer Kirchengemeinde herrscht. Bei dem Festgottesdienste prangte die Kirche in herrlichem Schmuck, für den viele Kränze aus der Gemeinde gespendet worden waren, und um den sich besonders Herr Kunstgärtner Böttner in Pausitz verdient gemacht hatte. Die neue Kirchenheizung, die zum ersten Male funktionierte, strahlte eine wohlthuende Wärme aus. Daß auch die Festgesänge, die vom Chor erklangen, sowie die Predigt des Herrn Pastor Wittig, die sich auf Ps. 50, 14 gründete, die Herzen erwärmt hatte, bewies der Ausfall der für den Gustav Adolfs-Verein gesammelten Festkollekte, die 32 M. 70 Pfg. betrug. — Wie der Festgottesdienst, so erfreute sich auch der im hiesigen Gasthose abgehaltene Familienabend eines überaus zahlreichen Besuchs. Nach dem Gesange „Ein feste Burg ist unser Gott“ gedachte Herr Pfarrer Wittig vor allem Sr. Majestät des Königs Friedrich August, des hohen Patrons der hiesigen Kirche. Hierauf gab er interessante Mitteilungen

über den Bau der hiesigen Kirche und über die Verhältnisse in der Kirchengemeinde und im sächsischen Vaterlande vor 150 Jahren. Darnach erfreute Herr Kantor Krause die Versammelten mit einem trefflichen Vortrage über die Einführung der Reformation in Sachsen, besonders in Pausitz und Umgebung. Deklamationen und Gesänge der Schulkinder umrahmten die Vorträge. Nach dem Schlußwort des Herrn Orts Pfarrers gab man noch einmal seiner Dankbarkeit Ausdruck, indem man in eine am Ausgange des Saals ausgestellte Sammelbüchse 29 M. 15 Pfg. einlegte, die der Kleinkinderschule in Krammel-Oberfeldh i. B. zugute kommen sollen. Fürwahr ein schönes Fest war das Kirchenjubiläum, das den Glimmern der Kirchengemeinde lange in Erinnerung bleiben und, will's Gott, einen reichen Segen hinterlassen wird.

Pausitz. Auf ein Guldigungstelegramm, das bei dem am Sonntag zur Feier des 150-jähr. Kirchenjubiläums abgehaltenen Familienabende an Sr. Maj. den König, den Patron der hiesigen Kirche, abgesandt wurde, traf gestern folgende Antwort ein:

„Se. Majestät der König lassen der Kirchengemeinde Pausitz für den treuen Wunsch und die Versicherungen der Liebe und Anhänglichkeit Allerhöchstdenem herzlichsten Dank aussprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: Richter, Hauptmann und Ordonnanzoffizier.“

Großenhain. Durch eine Sandwand verschüttet wurde in Quersa bei Großenhain ein eifjähriger Knabe. Er war sofort tot. — Langfinger statteten dem Gastwirt Sommer in Jottewitz bei Priestewitz einen Besuch ab und stahlen ihm 400 Mark.

Dresden, 2. November. Nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen wird der König am 8. d. Mts. den Aufenthalt in der Villa Wachwitz aufgeben und im Residenzschloß Wohnung nehmen. Zu dem gleichen Zeitpunkt wird auch Prinzessin Mathilde von Schloß Pillnitz nach dem Residenzschloß übersiedeln.

Dresden. Die Polizeidirektion in Dresden hatte für die Nummer der „Dresdner Rundschau“ vom 22. Oktober den Strafenverlauf verboten. Wie aus zwei von dem Blatte selbst mitgetheilten Verfügungen der Polizeidirektion hervorgeht, ist den Händlern auch die Auslage dieser Nummer in den Schaufenstern, Schaukästen unter Androhung einer Geldstrafe von 50 M. oder einer Haftstrafe von 5 Tagen untersagt. Weiter wird dieselbe Strafe den Händlern angedroht, die in ihren Schaufenstern Postkarten mit dem Bilde der Gräfin Montignoso auslegen. Einem etwa gegen die Verfügungen eingewendeten Rechtsmittel wird aufschiebende Wirkung abgesprochen.

Dresden, 1. Nov. 3 Millionen Mark in Gold trafen heute vormittag 11 Uhr aus London über Bremen, Hannover auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Riesensumme war von der Bank von England in London Ende voriger Woche aufgegeben und in 30 Kisten à 100.000 M. verpackt von Angestellten der Gesellschaft Argo bis nach Dresden befördert worden. Hier übernahm den Goldtransport die Dresdner Paketfahrt Philipp u. Co. Bereits um 12 Uhr 50 Min. befanden sich die 3 Millionen Mark Gold wieder auf der Achse über Bodenbach, Wien nach Triest, wo das Gold auf dem Wasserwege nach seinem Bestimmungsort Alexandrien weiter befördert wird.

Kittau. Die Befürchtungen, daß der seit dem 4. August d. J. vermählte Professor Dr. Theodor Oswald Feller durch einen Absturz in den Alpen seinen Tod gefunden haben dürfte, haben sich nunmehr bestätigt. Die Leiche des Bergunglückten ist am Padoanertogel aufgefunden worden. Nähere Einzelheiten fehlen nach. Vermutlich hat Professor Dr. Feller, der bekanntlich ein passionierter Bergsteiger war, den 2068 Meter hohen Fogel von der Jodoler bezw. Casler Seite erstiegen. Diese Seite des Padoaner-

logels bietet selbst gewandten Bergsteigern ziemliche Schwierigkeiten, weil sie viele steile Hänge zeigt. Die Grieser Seite des Rogels ist dagegen verhältnismäßig ungefährlich, da die dort vorhandenen Rasenabhänge bequemer zu ersteigen sind. Obwohl durch verschiedene Rettungsexpeditionen fortgesetzt eifrige Nachforschungen nach dem Vermissten veranstaltet worden sind und eine Belohnung von 1000 Kronen für die Auffindung ausgesetzt war, ist es doch erst jetzt gelungen, die Leiche zu bergen. Jedenfalls ist die Auffindung durch den eingetretenen Neuschnee sehr begünstigt worden, da die Spuren des Raubzuges, das den Verunglückten nachzuspüren pflegt, meist mit Sicherheit auf eine solche Unfallstelle hinweisen.

Baugen, 31. Okt. An einer Zusammenkunft ehemaliger Baugener Handwerkschüler, die gestern hier stattfand, beteiligten sich 50 Herren aus 19 Orten. Man beschloß u. a. für die im März 1906 bevorstehende 50jährige Jubiläumfeier der Handwerkschule Beiträge zu einer Jubiläumsschriftung zu sammeln und darüber in einer zweiten Versammlung, welche Ende Oktober 1905 hier stattfinden soll, Bestimmung zu treffen.

Waldheim. Eine schmerzliche Nachricht wurde am Sonntag mittag der Familie des Herrn Anstaltsaufsehers Hermann Hempel zuteil. Ein Beamter der hiesigen Schutzmannschaft überbrachte eine Depesche des Oberkommandos der Kaiserl. Schutztruppe an den hiesigen Stadtrat mit der Meldung, daß ihr Sohn Friedrich Arthur Hempel am 25. Oktober im Lazarett am Waterberg dem Typhus erlegen ist, der heimtückischen Seuche, die während der bisherigen Dauer des Herero-Feldzuges nun schon so viele brave Soldaten dahingerafft hat.

Brand, 1. Nov. Am Sonntag vormittag wurden hier der Fleischermeister S. und der Wirtschaftsbefitzer A. aus Zug verhaftet. Sie stehen in dem Verdachte, totes, abgestandenes Vieh zur Bereitung von Wurst verwendet zu haben. Der Verdacht bestätigte sich. Beide sollen die Tat bereits gestanden haben. (Freib. Anz.)

Crimmitschau. Das verhängnisvolle Ende des großen Legitarbeiterstreiks hat doch sehr ernüchternd auf die Arbeiterchaft gewirkt. Es hat sich ein nationaler Arbeiterunterstützungsverein gebildet, der sich außerordentlich rühmig zeigt und jetzt auch mit eigener Kandidatenliste für die Stadtverordneten-Ergänzungswahl hervorgetreten ist. Man einigte sich einstimmig auf eine Liste von Männern, die sich verpflichtet haben, die Mittelstandsinteressen zu vertreten. Die ausscheidenden sozialdemokratischen Stadtverordneten beschloß man nicht wiederzuwählen, da sie keine wirklichen Arbeiter seien, sondern Konsumvereins-Angestellte und sozialdemokratische Agitatoren. Die Mitglieder des Unterstützungsvereins werden in Zukunft auch nicht mehr in den Konsumvereinen kaufen, da sie zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß diese den Interessen des Mittelstandes entgegenarbeiten und den Unterschluß für sozialdemokratische Agitatoren bilden.

Stollberg, 1. Nov. In Wassenhain ist am Morgen des 30. Oktober in der dortigen Eisenbahnhaltestelle eingebrochen und aus dem Güterboden sind verschiedene Materialwaren, welche dort zur Aufbewahrung lagerten, gestohlen worden. Der Dieb, ein Handarbeiter aus Frankenberg, hat im Laufe des Vormittags in Gabelitz die gestohlenen Waren zu einem ganz billigen Preise zum Verkauf ausgesetzt, was auffiel und den Mann verdächtig erscheinen ließ. Er wurde noch an demselben Vormittag durch die Gendarmen festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Jöblich, 31. Okt. Nachdem gestern schon im benachbarten Roberhausen die Weihe einer Kirche vollzogen wurde, brachte der heutige Tag eine ähnliche Feier in unserer Stadt. Die räumlicher gestaltete, mit Treppenhäusern und Vorhallen versehene Kirche wurde in Gegenwart der Behörden des Bezirkes und der Stadt noch einmal feierlich geweiht.

Von der sächsl.-böhm. Grenze. Ein recht bedauerliches Unglück hat sich jüngst im bürgerlichen Versorgungshause „Brüderhausstiftung“ in Eger ereignet. Infolge starker Gas-Auströmung waren drei alte Insassen schwer erkrankt. Einer von ihnen, der 80 Jahre alte Niklas Jergang, ist nach zwei Tagen infolge Gasvergiftung gestorben.

Plauen i. V., 1. Nov. Im benachbarten Vogtsgrün ist am 31. Oktober früh das Stallgebäude des Gutsbesizers Müller abgebrannt. Während des Brandes ist beim Gasthofbesitzer Reiter im gleichen Orte ein Einbruch verübt worden. Sowie bis jetzt ermittelt werden konnte, hat der Dieb eine goldene Damenuhr mit Kette gestohlen. Man vermutet, daß Brandstiftung und Einbruchdiebstahl auf eine Person zurückzuführen ist.

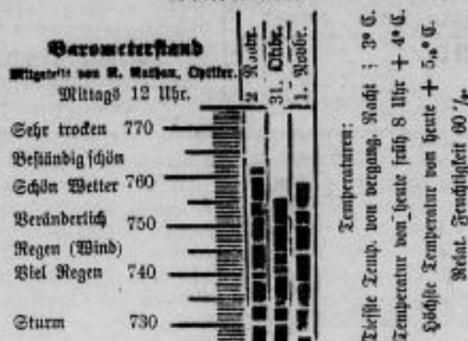
Aus dem Vogtlande. Die vom Landwirtschaftlichen Kreisverein im Vogtlande eingeführten Waldbeschäftigungen mit Belehrung durch Sachverständige haben sich sehr gut bewährt. Die diesjährigen Anpflanzungen bedürfen jedoch umfangreicher Nachbesserung wegen des trockenen Sommers und Herbstes. Die Waldbeschäftigungen geben aber auch Veranlassung, daß von selten der Landwirte ein größerer Wert auf eine geordnete Waldbewirtschaftung gelegt wird und daß die vielen kahlen Flächen im Vogtlande, die früher mit prächtigem Walde bestanden waren, wieder aufgeforstet werden.

Leipzig. Zwei Gaunern in die Hände gefallen ist ein durchreisender Russe, der weiter nach Belgien reisen wollte. In der Nähe des Dresdner Bahnhofes schloß sich ihm ein Engländer an, der bald danach ein Portemonnaie mit angeblich viel Inhalt fand. Bald danach kam noch ein Mann dazu, der angab, daß er der Eigentümer des gefundenen Portemonnaies sei und behauptete, es fehle Geld. Der angebliche Verkäufer verlangte nun, daß der Russe sein Geld zeigen sollte. Da der Engländer dieses Ersuchen unterstützte, zeigte der Russe sein Täschchen, mußte jedoch,

nachdem der Engländer und der Dritte verschwunden waren, die Wahrnehmung machen, daß er anstatt 16 Rubelstücke nur zwei- und Einpfennigstücke in seinem Täschchen hatte. Leipzig. In Leipzig fordert der Etat für 1905 für Straßenreinigung die „Kleinigkeit“ von 890 000 Mk. — Insgesamt sind 35 800 000 Mk. für die Bedürfnisse der Stadtgemeinde erforderlich.

Zittau. Das kommunalpolitische Leben in Zittau bewegt sich selten in ganz ruhigen Bahnen. Besonders lebhaft gestaltet es sich aber alljährlich zu den Stadtverordnetenwahlen, die gewöhnlich ein äußerst heftiger Kampf um die zu vergebenen Mandate entzündet. Auch in diesem Jahre hat die Wahlkampagne gleich scharf eingesetzt. Sie wurde mit einer öffentlichen Versammlung des Bürgervereins eröffnet, dessen Kandidatenliste gegenüber derjenigen der Vereinigung unabhängiger Bürger seit einer Reihe von Jahren unterlegen ist. In dieser Versammlung wurde Kritik an städtischen Einrichtungen geübt und zwei Resolutionen an die städtischen Kollegien beschlossen. Die eine von ihnen betrifft die Abänderung des Kommunalwahlrechts dahin, daß die Stadtverordneten zu gleichen Teilen aus Anhängigen und Unanhängigen bestehen sollen, ferner, daß die Wahlen innerhalb gewisser Berufsgruppen erfolgen, wie es in Chemnitz geschieht. Die Entscheidung darüber, ob die Bürgerchaft die vom Bürgerverein angeregte Aenderung des Kommunalwahlrechts wünscht oder nicht, wird ein interessantes Moment bei den am 23. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sein. (Dr. Anz.)

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Uebersicht der Wetterlage von heute früh:

Von England her, wo sich das Maximum des Luftdruckes befindet, erstreckt sich hoher Druck mit mehr als 770 mm Barometerstand bis herein nach S.-Deutschland und N.-Oesterreich. Eine flache Depression lagert über S-Italien und ein Minimum mit weniger als 758 mm Luftdruck liegt im NO des Erdteiles. In Deutschland herrscht meist trübes und nebligcs Wetter bei nur wenig unternormaler Temperatur. Fortdauer nebligen Wetters unter Temperaturrückgang wahrscheinlich.

Prognose für den 3. November. Wetter: Leicht bis starke Bewölkung (Nebel), vorwiegend trocken. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: NO. Barometer: Hoch.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. November 1904.

München. Der Prinzregent genehmigte mit einem überaus huldvollen Handschreiben das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Freiherrn von Riedel und ließ ihm als Geschenk sein Bild in Bronze zugehen. Der Nachfolger des Ministers ist noch nicht ernannt.

Paris. Der „Figaro“ veröffentlicht heute wieder eine Anzahl Auskunftsjetts über mehrere Kavallerieobersten und Schwadronsführer, die, als literarische Gesinnung verdächtig, von der Beförderung ausgeschlossen worden seien.

Paris. Das Seintribunal erhielt die Ermächtigung, mit Hilfe der Pariser Jrenärzte Maguan und Garnier, den Geisteszustand der Prinzessin Luise von Koburg untersuchen zu lassen. Die Verurteilung der genannten Ärzte fand gestern statt. (L.-A.)

Rom. Vom Observatorium des Vesuv wird gemeldet, daß der Aschenkegel, der sich bei dem letzten Ausbruch bildete, plötzlich unter furchtbarem Getöse zusammenstürzte. Es folgte ein dicker schwarzer Ascheneigen, der zwei Stunden währte.

Rom. Der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, erlitt auf eine Anfrage, der Papst sei seit zwei Tagen infolge eines Anfalles von Wicht im linken Fuß unwohl, läte aber das Zeit nicht, obwohl ihm völlige Ruhe verordnet worden sei. Das Befinden des Papstes habe sich gestern sehr gebessert; er empfing einige ihm näher stehende Persönlichkeiten.

Petersburg. Die „Russ. Telegraphenagentur“ meldet aus Kiew: Im Kreise Kariv, Gouvernement Kiew, kam es anlässlich der am 23. Oktober begonnenen Mobilmachung an einigen Orten zu Ausschreitungen von Seiten der Reservisten, bei denen einige 20 staatliche Branntweinläden und andere Läden sowie ein Lazarettstraßen gehöriger Häuser verühtet wurden. In Kariv ließ der Ortskommandant auf die Aufständler feuern, wobei drei Leute verwundet wurden. Die Unruhen hörten überall, außer in Kariv, von selbst auf. — Aus Kafa n wird der genannten Agentur gemeldet, daß dort von Reservemannschaften am Bahnhofs Ausschreitungen begangen wurden, weil ihnen die Lieferung von Branntwein verweigert worden war. Militär stellte die Ordnung wieder her.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt von gestern: 400 nach Britisch-Betschuanaland abgetretene Herero wurden von den Kolonialbehörden entworfen.

London. Der Premierminister Balfour leidet an Entzündung einer Keinen Ader und soll auf ärztliche Anordnung, um einer Verschlimmerung des Uebels vorzubeugen, in den nächsten Tagen das Zimmer nicht verlassen. Der heutige Kabinetrat wird daher in seiner Wohnung und nicht im auswärtigen Amt abgehalten.

London. Dem „Standard“ wird aus Tientsin vom gestrigen Tage berichtet: Der Spezialgesandte für Tibet, der sich bei der indischen Regierung eine abschlägige Antwort holte, sagte jetzt an, ob seine Anwesenheit in London annehmbar erscheine, um über den Tibetvertrag zu verhandeln. Die Kaiserin-Witwe von China soll die strikte Anweisung erteilt haben, daß Aenderungen des Vertrages stattzufinden hätten; der Name Tibet sei überall durch China zu ersetzen.

New York. Bei einer Kollision zweier elektrischer Straßenbahnwagen an einer Straßenkreuzung wurden 16 Personen verletzt, darunter 3 lebensgefährlich. — Das Prachtgebäude der Continentalparbank ist eingestürzt. 24 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bisher konnten fünf Personen gerettet werden.

Zur Beschießung der englischen Zischerschiffe.

London. Das auswärtige Amt veröffentlicht gestern abend folgende amtliche Erklärung: Bevor die russische Flotte Bigo verließ, waren dem russischen Admiral Anweisungen gegeben worden, um eine Schädigung oder Beeinträchtigung der neutralen Schifffahrt während der Fahrt der russischen Flotte nach dem Osten abzuwenden. In Erfüllung der von der russischen Regierung übernommenen Verpflichtung wurden vier russische Offiziere in Bigo zurückgelassen. Die beiden Regierungen beraten jetzt die Bedingungen für die Ueberweisung der Streitfrage an die internationale Kommission, die mit der vorgeschlagenen Untersuchung betraut werden wird.

London. Ein großer Teil der Blätter erklärt die Aufregung, die gestern wegen des Auslaufens der russischen Flotte aus dem Hafen Bigos, eintrat, damit, daß Balfours Rede mißverstanden und infolgedessen so aufgefaßt worden sei, daß ein Teil der russischen Flotte bis zum Abschluß der internationalen Untersuchung des Vor-

5. Klasse 146. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gegenw. werben. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 2. November 1904.

15000 u. Uebersicht 300 000 Mark. Nr. 1050. Richard Langsdorf, Plauen i. V.

0191	203	583	811	156	119	(500)	504	158	511	769	22																	
626	560	5	130	857	745	74	265	238	825	1496	526	812	731	389														
882	880	708	089	631	97	605	277	981	715	534	465	75	737	2874														
888	711	59	505	921	763	911	657	32	491	196	(1000)	316	260	350														
493	190	558	397	293	3445	428	460	811	(2000)	24	370	809	(1000)	95	814	832	639	151	584	217	879	(500)	233	83	399	(1000)		
25	4834	795	965	(1000)	171	971	865	395	100	14	200	959	622	216	159	398	139	205	762	643	509	18	(1000)	486	123	989	622	
212	598	(3000)	221	5302	(500)	167	725	(500)	607	84	657	30	456	137	(1000)	19	891	377	(500)	574	391	650	484	494	57	472	303	
6548	505	71	(500)	326	(500)	321	940	127	401	227	731	144	379	570	546	188	7166	21	121	769	974	868	248	997	550	788	581	
26	797	(1000)	187	503	163	884	734	357	780	(500)	794	914	156	8500	529	101	615	607	729	465	142	213	243	679	146	401	(2000)	
545	106	926	247	922	894	9452	728	256	263	30	760	944	81	428	926	247	433	899	597	972	756	860	859	469	842			
10504	4	27	459	292	584	589	755	88	145	357	204	973	873	443	(1000)	473	629	971	219	620	100	11292	623	257	426	947		
924	278	310	231	656	(15000)	u. u.	u.	u.	(300000)	828	291	261	745	578	381	41	569	681	766	12713	1	781	550	10	307	802	910	
259	(500)	13	708	272	54	293	421	972	224	194	13051	785	151	18	97	380	394	603	836	108	568	383	485	994	497	938	(2000)	750
892	640	86	71	552	14462	134	124	912	920	257	122	393	440	975	861	217	(500)	266	(500)	850	133	15746	52	454	817	194	623	
692	(500)	649	647	969	803	7	60	656	39	818	305	203	811	729	16190	881	308	400	522	494	258	43	117	804	611	17021	517	
473	604	599	890	530	614	981	723	291	631	504	636	(2000)	50	11403	95	175	249	916	642	483	380	948	370	835	634	512	262	
56	548	574	771	748	19275	(1000)	25	327	861	830	987	696	875	270	82	701	595	5	326	336	277	380	150	929	530	579	968	883
937	421	733	734	928	342	90	21342	872	445	86	820	372	425	(1000)	60	795	536	204	913	22000	434	623	(1000)	274	564	264		
634	145	643	928	500	379	936	758	143	330	667	164	548	808	23050	490	224	110	954	324	923	942	202	633	906	193	243	481	
190	6	825	303	290	72	423	112	357	121	82	894	26	24233	117	665	(1000)	819	416	177	141	768	607	(500)	516	660	278	698	696
143	682	654	616	544	25297	56	124	(1000)	982	942	899	125	50	176	126	947	228	806	941	(3000)	803	80	211	26461	898	748	73	
380	327	479	405	35	974	496	27047	593	845	388	202	(3000)	408	701	38	465	870	496	322	(500)	440	18	612	458	(2000)	801	978	
181	25	108	992	(500)	17	441	232	544	(1000)	620	301	28689	658	184	324	316	944	705	479	879	307	410	19224	(1000)	504	(1000)		
857	183	330	986	205	79	830	274	289	811	134				30999	962	828	820	879	502	965	600	125	253	600	989	743		
636	599	331	757	739	45	116	884	927	73	684	878	31189	369	820	37	837	835	534	25	950	213	333	212	168	949	788	627	32169
187	366	(1000)	160	(500)	60	797	656	891	239	631	(1000)	554	85	968	390	207	83	3498	365	549	(500)	65	679	134	806	646	993	
946	639	543	506	720	186	33	656	792	361	569	138	720	(1000)	724	34995	646	737	682	478	778	101	524	201	664	933	754	241	700
760	567	35	711	189	462	780	973	813	181	35920	(1000)	912	464	573	883	820	564	497	492	944	213	442	30354	152	108	487	542	
503	878	574	813	277	123	868	716	604	653	130	762	437	72	37885	82	305	119	919	238	468	86	548	157	127	671	658	(2000)	
883	804	892	38703	76	367	998	296	(500)	577	166	733	371	740	106	202	914	97	102	631	391	127	675	639	874	994	990	30299	
154	449	556	(3000)	534	979	675	819	840	212	928	(2000)	730		64	182	772	607	181	437									
40037	897	(500)	139	(2000)	844	135	109	781	501	250	129			198	206	828	693	604	376	45	(1000)	810	(500)	132	656	975	634	
41906	604	698	795	316	465	824	883	(1000)	667	625	684	998		721	889	162	360	500	196	681	731	750	362	43099	450	404	148	
958	329	134	762	(500)	327	408	43267	633	476	948	623	800		235	988	667	269	407	325	337	392	390	723	194	320	150	146	500
634	44174	939	178	562	454	95	(1000)	663	894	774	310	236		152	946	607	669	289	530	92	45868	10						

Ratskeller.

Der diesjährige Martinschmaus wird Dienstag, den 8. November abgehalten.

Restaurant zum Schlachthof.

Zu unserm den 3. November stattfindenden diesjährigen

Karpfenschmaus

laden wir alle unsere Gönner und Geschäftsfreunde nochmals höflichst ein. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Mit Hochachtung Herrn. Böttcher und Frau.

Neue Konserven

in großer Auswahl

Gustav Grünberg

Bismarckstraße 19.

Telephon 106.

100 Duzend Handtücher

— in grau und weiß —

in den Preislagen Duzend 3 Mt. bis 6 Mt. verkaufe ich, um schnellstens damit zu räumen, mit einem Rabatt von **10 Prozent.**

Dieser Posten enthält:

Handtücher weiß mit bunten Streifen	Duzend Mt. 3,—
" grau " " "	" " 3,75
" " " " "	" " 4,—
" " " " "	" " 4,50
" Zwilling weiß	" " 5,—
" " mit bunten Streifen	" " 5,—
" " grau " " "	" " 5,—
" Zwilling weiß	" " 5,50
" " mit bunter Jacquard-Rante	" " 5,50
" " grau mit bunten Streifen	" " 6,—
" " " " "	" " 6,—

Diese Handtücher sind von solider Qualität und nur durch günstigen Abschluß und großen Einkauf kann ich auf angeführte Preise noch **10 Prozent** Rabatt geben.

Adolf Ackermann.

Spezial-Wein- u. Ausstattungs-Geschäft. Größtes Lager am Platz.

Weisswein **Rotwein**

Dessertweine

Ungarwein **Obstweine**

Alkoholfreie Weine

in grosser Auswahl empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.
II. Geschäft: Albertplatz.

2 G.-Schlaff. fr. Gesellschaftshaus, 2.
Zum Zwecke der Beschaffung von **Hypotheken-Geldern** (jeder Betragshöhe) **Betriebs-Kapital** nimmt Anträge entgegen
H. Röber, Dresden, 23 Struve-Strasse 23
Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich für sofort ein freundliches, ehrliches und fleißiges Dienstmädchen.
Zu melden mit Buch bei Frau **Zoni Künus, Parkstraße 23.**

Forkel.
Ein Barf Forkel, 6 Wochen alt, gute Fresser, verkauft im ganzen oder einzelnen
H. Reinhardt, Nidritz.
Guter und Gen taugt noch
G. Starke, Mathildenstraße.

Gegen Rauch-
betätigung empfiehlt **Schorstein-Aufsätze**
Carl Geher, Dachdeckermeister.
Geben obige Aufsätze 4 Woch. auf Probe.
Echte Gummi-Unterlagen
billigt bei **Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**

Trauringe
in allen Weiten und jeder Preislage hält stets großes Lager
H. Köhlich, Wettinerstr. 37.
Gratulationskarten, Patentbriefe, Hochzeits- u. Silberhochzeitskarten, Belleidskarten, Ansichtspostkarten in Auswahl bei **Edwin Blasnik, Gröbze,** gegenüber der Schule.
Schnelle und billige Anfertigung von Druckfachen jeder Art.

Achtung!
Die besten und billigsten **Nähmaschinen**
der Welt mit 10 Jahr schriftlicher Garantie, liefert die **Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung in Seerhausen.**
Eigene Reparaturwerkstatt für alle Modelle.

Pepsin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbrühen, Verschleimung etc. etc. in 1/4, 1/2, und 1/3 Flaschen empfiehlt **A. D. Gennide, Drogerie.**

Allgemeine Flussversicherungs-Gesellschaft zu Riesa

ladet die Mitglieder zu der am **Sonnabend, den 26. November 1904, mittags 12 Uhr** im Hotel zum „**Sächsischen Hof**“ zu Riesa anberaumten **ausserordentlichen Generalversammlung** hiermit ein.
Tagesordnung:
Beschlussfassung über den neuen Satzungsentwurf.
Riesa, den 1. November 1904.
Gugel, Aufsichtsratsvorsitzender. **Baumgarten, Vorstand.**



Einzelfahrer des D. N. B. Bezirk Riesa.
Sonntag, den 6. November 04, nachmittags 4 Uhr in Riesa, „**Wettiner Hof**“, **Jahres-Hauptversammlung.**
Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen, Eingänge, Preisverteilung, Verschiedenes. — Um pünktl. Erscheinen bitten
Vornesfel, Bez.-Vor.

Hotel Wettiner Hof.

Montag, den 7. November 1904, abends 8 Uhr

Künstler-Konzert von Fräulein Frieda Grampe,

Violin-Virtuosin,

der Konzert-Sängerin Fräulein Annie Western, Sopran und des Klavier-Virtuosen Herrn Edward van Dooren sämtlich aus Berlin.

Fräulein Frieda Grampe konzertierte wiederholt vor Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin.

Programm:

- | | |
|---|---|
| <p>1. Teil.</p> <p>1. a. Loccata Bach.
b. Legende Liszt.
(Der heilige Franziskus über die Bogen schreitend.)
van Dooren.</p> <p>2. a. Liebesbotschaft . . . Schubert.
b. Am Ufer des Flusses Jensen.
c. Ständchen R. Strauß.
Annie Western.</p> <p>3. Violin-Konzert H-moll Salnt-Sakns.
Frieda Grampe.</p> <p>4. a. Märzenwind Bohm.
b. Kinderlied Berger.
Annie Western.</p> | <p>2. Teil.</p> <p>5. a. Nocturno E. van Dooren.
b. Etude de Konzert Kufferrath.
van Dooren.</p> <p>6. Adagio a. d. Konzert Nr. 2, Bruch.
Frieda Grampe.</p> <p>7. a. Märchliches Ding, P. Seiffert.
b. Der Schwur Meyer-Hellmund.
c. In der Rosenlaube, Bohm.
Annie Western.</p> <p>8. a. Introduction und Gavotte
Rieß.
b. Ungarische Vieder . . . Ernst.
Frieda Grampe.</p> |
|---|---|

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von A. v. v. Reinhardt, Wettinerstraße und im „**Wettiner Hof**“: Sperrlich 1,50 Mt., nichtnummerierter Platz 1 Mt. In der Abendkasse: Sperrlich 2,00 Mt., nichtnummerierter Platz 1,25 Mt.

Mit diesem Konzerte wird dem hiesigen musiklebenden Publikum ein seltener Kunstgenuss geboten werden. Die berühmte Violin-Virtuosin Fräulein **Frieda Grampe** aus Berlin, welche einen Tag auf ihrer Tournee frei ist, wird obiges Konzert hier veranstalten. Die Künstlerin konzertierte vor Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, und die Tatsache allein, daß sie wiederholt und stets mit großem Erfolge in der Berliner Singakademie auftrat, sowie auch auf Wunsch des Herrn Professor Sucher im Königl. Neuen Operntheater am 3. Januar 1904 mit dem Berliner Tonkünstler-Orchester einen Konzert gab, bürgt dafür, daß wir eine Künstlerin ersten Ranges kennen lernen werden. Außerdem sei bemerkt, daß bei Fräulein **Frieda Grampe** überall, so noch vor kurzem in Köln, Dresden, Breslau, Hamburg usw. von berufener Kritik die meisterhafte Technik, der große seelenvolle Ton und die durchgeistigte Auffassung hervorgehoben wurden. Bei dem Konzerte werden die Konzertfängerin Fräulein **Annie Western** und der Klavier-Virtuose Herr **E. van Dooren**, gleichfalls namhafte Künstler, mitwirken.

Auf Grund der eingesehenen Rezensionen und handschriftlichen Empfehlungen kann ich den Besuch des Konzertes empfehlen.
H. Fischer, Cantor.

Hotel Reichshof, Reithain.

Sonntag, am 6. November, zum Kirchweihfest
großes Militär-Extra-Konzert,
ausgeführt von dem Musikkorps des Königl. Preuß. Infanterie-Regts. Nr. 72 aus Torquau, unter direkter Leitung seines Musikdirektors Herrn **Röber.**
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Nach dem feiner Ball für Konzertbesucher.
Nur die neuesten, schneidigsten Tänze.
Großartige Küche und Keller. Hochfeinen Kaffee und Kuchen.
Ergebenst ladet ein **Max Siegel.**

Todes-Anzeige.
Lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe, brave Tochter **Mariechen** heute abend 9 Uhr in ihrem 12. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig entschlafen ist.
Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern **Gugo Preußer und Frau** nebst **Geschwistern und Großmutter.**
Riesa, den 1. November 1904.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. Nov., mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 8, aus statt.

Zur **Ball-Saison**
empfehle
herrliche Neuheiten
in Volls, Crepon, Alpaka, Cachemir, Mousseline, Halbselbe etc.
und bitte um Beachtung meiner Auslage.
Emil Förster,
Max Barthel Nachf.

Normal-Hemden
von 90 Pfg. ab,
Normal-Hosen
von 75 Pfg. ab,
Strickanzüge
für Kinder von 25 Pfg. ab,
Tricot-Anzüge
für Kinder in allen Größen,
Unter-Tailen
für Damen 90 Pfg.,
Tricot- und Barchent-Beinkleider
für Damen und Mädchen
empfehle ich in reicher Auswahl zu **allerbilligsten Preisen.**
Paul Bischek.

Safer-Cacao Pfd. 1 Mt.
Eszender Pfd. 80 Pf.
Relief-Chocolate Paket 40 Pf.
Chines. Tee Pfd. 2-6 Mt.
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Tüte f. cand. Cacao-Tee nebst Gebrauchsanweisung gratis.
Filiale Riesa, Hauptstraße 83.
Morgen früh steht eine Ladung

Zwiebelfkartoffeln
auf Bahnhof Riesa. Der Inhaber.
Gute Speisefartoffeln
Up do tad), Zentner 3,40 Mt., liefert gegen vorherige Bestellung frei Haus **Reudler in Seyda.**
Auch liegt bei Obigem Rotz und **Weißtraut** zum Verkauf.

Winteräpfel
und Birnen, in großer Auswahl, empfiehlt billigst **G. Wehre, Nidritz.**
Prima Rauchaal,
feinste Kieler Bücklinge,
feinste Kieler Sprotten
empfehle frisch **Paul Caspari.**

Breifelbeeren,
in Zuder, Pfd. 28 Pfg., empfiehlt **G. A. Schulze.**
Schellfisch
auf Eis, frisch eingetroffen
Fischhandlung, Carolafstraße 5.
Seringe,
Schok 2,20 Mt., 4 Stück 15 Pfg., frisch ger. **Schellfisch, Kieler Volls-bücklinge, Bratheringe, russ. Sardinen, Seringe in Weite, Delikatessheringe** empfiehlt
Fischhandlung, Carolafstraße 5.

Brauerei Grödel.
Sonnabend abend Jungbier.
Wesers Restaurant.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Zum russisch-englischen Konflikt.

Die russische Ostseeflotte.

Die Kommandanten und Offiziere der russischen Kriegsschiffe legten während der Fahrt durch die Ostsee eine so kindische Furcht vor unterseeischen Explosivkörpern an den Tag, daß sie, wie die „Nieler R. R.“ melden, unsere Seeleute häufig zu einem Lächeln reizten. Während der ganzen Fahrt wurde den in Kiellinie fahrenden Kriegs- und Transportschiffen ein riesiges Trahnen vorausgezogen, das etwaige schwimmende Minen zum Explodieren bringen sollte. Dieses Netz war an einer Stahl-Drakttrosse befestigt, deren Enden von zwei in Parallel-Linie dampfenden Schiffen, dem großen Eisbrecher „Zeremak“ und dem später in Kiel eingelaufenen Schlepper „Rus“, der auf der Fahrt einen Stab von Offizieren an Bord hatte, gehalten wurde. Wenn die Offiziere von den Loten darauf aufmerksam gemacht wurden, daß das Auslegen von Minen in den vielbefahrenen Wasserstraßen schon darum unmöglich sei, weil dadurch neutrale Kriegs- und Handelsschiffe gefährdet würden, so antworteten sie: „Für Geld wird alles gemacht!“ Als im nördlichen Kattegat bei einem heftigen Sturm die das Netz tragende Trosse brach und damit diese Vorsichtsmaßnahme eingestellt werden mußte, verdoppelte sich die nervöse Furcht der Russen. Schon im Großen Belt haben die Russen begonnen, Fahrzeuge zu beschleichen. Bald nachdem die Schiffe in den Belt eingelaufen waren, zeigte sich in ihrer Nähe ein kleines Fahrzeug. Sofort wurde es mit Scheinwerfern beleuchtet und das russische Admiralschiff feuerte zwei scharfe Schüsse auf das unbekannte Fahrzeug ab, die aber nicht trafen. Als das Schiff dann sich eiligst entfernte, stellten die Russen das Feuer ein.

England hält sich gefechtsbereit.

Jedenfalls um seinen Wünschen mit allem Nachdruck Geltung verschaffen zu können. Die Londoner Blätter melden aus Gibraltar, daß die Garnison gestern um 10 Uhr früh mobil gemacht wurde und daß die Artilleriemannschaften sich auf die bei den Batterien auf dem Rock Gun verteilten Stellungen sich begeben haben.

Durch einen Signalschuss vom Flaggschiff „Caesar“ sind ferner alle Marineoffiziere an Bord ihrer Schiffe berufen worden. Alle Schiffe haben klar gemacht zum Gefecht. — Die 50. Kompagnie der königlichen Garnisons-

artillerie, welche in Gibraltar von Pierre Leone auf dem Wege nach England ankam, erhielt Befehl, bis auf weiteres hier zu bleiben.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Gibraltar gemeldet, daß die dortigen Vorbereitungen Unruhe hervorgerufen haben, da die Flottenmandat am Sonntag nachmittag beendet waren. Alle Schnellfeuerbatterien wurden gestern nachmittag besetzt. Infanterieabteilungen sind für den Dienst auf den Quais zusammengestellt worden. Die Scheinwerfer werden scharf bewacht.

In London herrscht die Ansicht vor, daß die englisch-russischen Verhandlungen sich nicht ganz glatt abwickeln. Ueber die Natur der eingetretenen Schwierigkeit verlautet nichts. Doch glaubt man, sie stehe mit der erfolgten Ausfahrt der russischen Flotte aus Vigo und dem Zurückbleiben von nur vier russischen Marineoffizieren in Vigo im Zusammenhang.

Die erste seegerichtliche Vernehmung in der Angelegenheit der Beschleichen des Dampfers „Aldebaran“ fand gestern in Geste statt. Der Kapitän, beide Steuerleute, der erste Maschinenmeister und mehrere Leute der Mannschaft hielten an ihren früheren Aussagen über die Beschleichen fest. Alle, mit Ausnahme des Kapitäns, wurden auf ihre Erklärungen vereidigt. Auf Befragen erklärte der Kapitän, daß er, als der erste Schuss fiel, nicht daran gedacht habe, daß dieser Schuss den Anruf eines fremden Schiffes bedeuten könne, er habe nur an das Gefährliche der Situation gedacht. Auf eine weitere Frage antwortete der Kapitän, daß er den Schuss nicht als einen Anruf angesehen und daher auch nicht das im Signalbuch von 1902 für den Anruf vorgeschriebene Signal habe geben, sondern nur die schwedische Flagge habe hissen lassen. Der erste Steuermann erklärte, er habe auch nicht daran gedacht, daß der Schuss einen Anruf bedeute, während der zweite Steuermann aus sagte, er habe einen Augenblick daran gedacht, daß dies die Absicht des fremden Schiffes sei.

Die Meinung des Järens.

Dem „Daily Express“ wird aus Petersburg gemeldet, der Zar sei persönlich überzeugt, daß der Vorfall in der Nordsee durch einen japanischen Angriff veranlaßt worden sei. Bei der Audienz des britischen Botschafters drückte er dieses als seine feste Ueberzeugung aus und erklärte, es sei kein Zweifel, daß die Untersuchung

Admiral Roschdestwenski recht geben werde. Sir Charles Harbidge erklärte, das Gerücht sei von Lordsonne ausdrücklich für falsch erklärt worden. Es gelang ihm jedoch nicht, dem Kaiser Nikolaus zu überzeugen. Der Kaiser sandte dem Admiral Roschdestwenski eine persönliche Botschaft, in der er ihn ermutigt und seiner Teilnahme versichert.

Der Krieg in Ostasien.

Gärung im Kiower Gouvernement.

Privattelegramme besagen, daß im Kiower Gouvernement infolge der Mobilisierung starke Gärung unter dem Landvolke herrscht. In Boguslaw begingen die Reservisten Ausschreitungen gegen Gutsbesitzer und Juden. Im Bezirk Wajilow verwüsten Bauern den Gutshof und Waldungen des Ritters von Wolsti. In Wironowla brangen Exzessanten, etwa 240 an Zahl, in eine Zuckerfabrik ein und überfielen die Arbeiter mit Messern. Mehrere wurden getötet, viele verwundet. Nach Kiow kommen viele Telegramme mit der Bitte um militärische Hilfe, aber das Militär ist nicht ausreichend. In Rantow wurde am 26. Oktober eine kleine Infanterie-Truppe von mehreren Tausend ergebenden Reservisten angegriffen. Die Infanterie schoß, mußte aber doch zurückweichen. Ein Offizier wurde verwundet, viele Gutsbesitzer flüchteten nach Kiow.

Von Port Arthur.

Die überaus wadere Besatzung von Port Arthur, der Anerkennung und Bewunderung von der ganzen Welt gezollt wird, scheint doch dem Ansturm der Japaner weichen zu müssen. Die vorliegenden Nachrichten lauten ziemlich trostlos. In Petersburg wird, wie man dem D. R. M. meldet, versichert, daß Stöfzels Depesche an den Jären die Zahl der noch aktionsfähigen Verteidiger Port Arturs angibt; diese sei erschreckend gering. Die Sterblichkeit in den Spitälern sei vierzig vom Hundert. Die Entbehrungen, vornehmlich der Wassermangel, haben den Ausdauerndsten niedergeworfen; die 25 000 Mann der Belagerungsarmee, welche General Rogi zeitweise dem Marschall Ohama zur Verfügung stellte, sehen wieder vor Port Arthur und stürmen gegen dasselbe an.

Dem „Daily Express“ wird aus Tschifu gemeldet: Der Sturm auf Port Arthur ist seit fünf Tagen ununterbrochen im Gange. Port Arthur ist in äußerst ernster Lage. Die Garnison hat alle Hoffnung verloren. Viele

Riesäer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Zwischen zwei Feuern.

Roman von K. L. Lindner.

Fortsetzung.

Wer so mutmaßte, kam der Wahrheit ziemlich nahe. Es hatte eine böse Szene gegeben, als der alte Kasten Hof erfuhr, daß sein Schwiegersohn sich geweigert habe, die junge Frau wieder aufzunehmen. Fast wären die Hornschwogen höher gegangen als seinerzeit bei Lisbeths Verlobung.

Also zum zweiten Male habe sie sich diesem Menschen gewissermaßen an den Hals geworfen, hatte er entrüstet und in wunderlicher Verkennung der Umstände ausgerufen.

Aber so seltsam es klingen mag, sein Zorn galt diesmal mehr der Tochter als deren Gatten. Dieser Sinding, was immer er sonst sein mochte, war wenigstens ein ganzer Mann, der Herr im Hause sein wollte, der von Frauenlaunen nicht zu lenken war. So etwas konnte er verzeihen, das nötigte ihm eine Art widerwilliger Achtung ab.

So würde er auch gehandelt haben, genau so. Die Anerkennung konnte er Bruno nicht versagen, obgleich die Schärfe von dessen Verhalten sich gegen seine eigene Tochter richtete.

Zum ersten Male, wenn auch ganz uneingestanden, besuchte ihn etwas an seinem Schwiegersohn sympathisch. Natürlich blieb es immer ein Blick, daß Lisbeth aus so erbärmlichen, pelunären und gesellschaftlichen Verhältnissen befreit war, und noch besser wäre es, wenn sie sich zu einem Scheidungsantrag hätte bequemen wollen. Dann hätte sie sozusagen das Leben noch einmal von vorne anfangen können. In dessen allen derartigen Vorschlägen begegnete sie mit so leidenschaftlichem Widerstande, daß die Eltern es endlich aufgaben, sie beeinflussen zu wollen.

Lisbeth hing überdies an, ihnen ernstliche Sorge zu machen. Sie ward auffallend schlaff und matt und sah fast elender aus, als zur Zeit ihrer Ausöhnung mit der Mutter. Trotzdem vermochte der Arzt keinerlei Krankheit festzustellen. Es sei nichts als Nervosität und gemüthliche Depression, meinte er. Berstreuung, Aufheiterung, Ablenkung der Gedanken von allem Aufregenden und Betrüben bei geeigneter Körperpflege, das sei alles, was er empfehlen könne. Das hieß nun freilich Heilmittel aus einem unerreidbaren Gebiet verschreiben, denn woher sollte Aufheiterung kommen, wenn alle Gedanken Tag für Tag nur um einen Punkt kreisten und das Herz nichts weiter kennen wollte, als das Schmen nach einem, durch eigene Schuld verschmerzten Glück?

Brunos Buch wurde zum literarischen „Ereignis“ der Saison. Allgemein sprach man davon als von der hervorragendsten modernen Leistung auf diesem Gebiet.

„Haben Sie schon „Streitende Mächte“ gelesen? Wie denken Sie darüber?“, das waren sehr bald die ständigen Fragen. Es gehörte zum guten Ton, das Buch gelesen zu haben.

Wie über Nacht war sein Verfasser zum berühmten Mann geworden, zu einer Persönlichkeit, deren Lebensschicksale das Interesse weiter Kreise erweckten.

War Bruno Sinding alt oder jung, arm oder reich, verheiratet oder nicht? Die Damenwelt erörterte diese Fragen mit vielem Eifer.

Um diese Zeit schien es dem alten Kasten Hof plötzlich, als ob seine Frau und er hier und da mit neuerlichen, fast aufdringlichen Blicken gemustert wurden, als ob bei seinem Eintritt in eine Gesellschaft das Gespräch in sonderbarer Weise spaltete. Da er sich um die Ereignisse auf

dem Gebiet der schönen Literatur wenig kümmerte, konnte er sich diese lästige, auffällige Beachtung seiner Person gar nicht erklären. Waren die unglücklichen Vorgänge in seiner Familie etwa immer noch Gegenstand des Stadtgesprächs? Tatsächlich verhielt es sich indessen so, daß er und seine Frau in ihrer Eigenschaft als Bruno Sindingsschwiegereltern Interesse erregten. Einer zeigte sie dem andern. „Aha! Das also waren die Leute, die den Verfasser des gangbarsten Romans der Neuzeit in so beleidigender Weise als Schwiegersohn zurückgewiesen und ihm endlich gar die Gattin abspenstig gemacht hatten.“

Diese aus unfreiwilliger Berühmtheit entspringende Beachtung wurde dem Kommerzienrat endlich unerträglich. Er beschloß daher, allen derartigen Feinlichkeiten durch eine derartige Ueberfiedelung nach Bremen aus dem Wege zu gehen, und führte diesen Entschluß auch mit gewohnter Selbstherrlichkeit aus, ohne sich viel an die Vorstellungen seiner Frau und seiner älteren Kinder zu kehren.

Lisbeth erhob keinen Widerspruch. Obwohl die am meisten Beteiligte, hätte sie, selbst auf Befragen, nicht einmal anzugeben vermocht, was sie eigentlich wünschte.

Es war ja immerhin möglich, daß sie sich in der Ferne eher zur Ruhe und Gelassenheit hindurchbringen würde, als hier, wo Erinnerungen an Bruno und seine verlorene Liebe ihr auf Schritt und Tritt entgegenstarrten. Einstweilen aber schien wenig Aussicht dazu vorhanden zu sein.

Eine seltsam gedrückte, ungemüthliche Stimmung herrschte im Kasten Hofen Hause, und sie hatte ihrem Grund nicht allein in Lisbeths unbefleglicher Schwermuth. Zu irgend einer Befriedigung darüber, daß man die Tochter und Schwester wieder habe, kam es schon lange nicht mehr. Die Familienmitglieder standen alle mehr oder weniger unter dem Druck einer Empfindung, die mit dem

wünschen die Kapitulation, doch Estfel bleibt unerschütterlich und schlägt einen Erlass in der Hauptstraße an, daß er kämpfen werde, solange noch genug Leute da wären, um ein einziges Geschütz zu bedienen. Die Kriegsschiffe im Hafen wurden häufig getroffen und müssen fortwährend ihre Stellungen ändern. Der „Retwisan“ litt am meisten. Falls die Japaner Port Arthur nicht zum Geburtsstag ihres Kaisers (am 3. November) erobern, werden keine weiteren Stürme versucht werden. Die Garnison soll dann ausgehungert werden. Für den gegenwärtigen Sturm wurden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, Tunnels gebohrt und Minen nach der Stadt zu gelegt. Sonnabend nacht machten die Japaner mehrere erbitterte Angriffe auf die letzten Stellungen bei Er-lungshan, wurden aber zurückgeschlagen. Dreimal eroberten sie Artilleriestellungen, die sie unter dem Feuer der Russen wieder aufgeben mußten. Die Blockade ist schärfer geworden; die Russen bieten chinesischen Fischkuchen enorme Summen, um Depeschen nach Tschifu zu besorgen.

Vom Kriegsschauplatz am Schafo.

Der Korrespondent der „Wirschewija Wjedomosti“ meldet aus Mukden vom 1. d. M.: Gestern am frühen Morgen begann ein heftiges Beschüßfeuer, welches den ganzen Tag über fortbauerte, den Japanern aber keinen Erfolg brachte. Dieselben griffen unsere Stellungen an mehreren Punkten an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die russischen Verluste waren unbedeutend. Erfreulicher waren dieselben bei einem Angriff auf den Hügel mit der Pagode. Dort kämpften 6 russische Kompagnien gegen zwei japanische Regimenter. Der Angriff wurde durch ein fürchterliches Artilleriefeuer vorbereitet; die Russen verloren die Hälfte ihrer Leute, behaupteten jedoch ihre Stellung und schlugen die Japaner zurück.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Lippeschen Streitfrage erklärte gestern die „Post“, daß der Bundesrat noch keine Entscheidung getroffen hat, daß die Angelegenheit sich vielmehr noch im Stadium der Vorverhandlungen befindet.

Dem deutschen Synodalentag in Worms ist auf seine Fuldigungsdepesche an den Kaiser, der „Wormser Zeitung“ zufolge, folgende Antwort zugegangen: „Potsdam, 1. November. Se. Majestät der Kaiser und König lassen den in der ehrwürdigen Lutherstadt Worms zusammengetretenen Synodalen für das treue Bedenken bestens danken und den Beratungen des Synodalentages Gottes Segen wünschen. Se. Majestät teilen die Hoffnung und Wünsche für eine glückliche Weiterführung des begonnenen Werkes eines engeren Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen. Auf Allerhöchsten Befehl Geheimen Kabinettsrat von Quanus.“

Die Anfragen über den Inhalt der kommenden Seeresvorlage sind, wie der „Tägl. Rundschau“ versichert wird, insofern wertlos, als über ihren Inhalt so lange, bis der Entwurf den Bundesrat passiert hat, dem Herkommen gemäß sorgfältigste Stillschweigen bewahrt werden muß. Was sich über die Vorlage sagen läßt, ist folgendes: Der Kriegsminister hat vor einem halben Jahre in der Budgetkommission des Reichstags sich dahin ausgesprochen, daß er nicht mit einer erheblichen Erhöhung der Friedensstärke kommen, sondern lediglich solche Forderungen stellen werde, die im Interesse des Ausbaues und der Organisation erforderlich seien. Die Vorlage wird dieser Erklärung genau entsprechen. Von einer Mehrforderung von 20.000 Mann ist nicht die Rede; dagegen ist die Wahrscheinlichkeit erheblicher Forderungen auf artilleristischem Gebiet nicht von der Hand zu weisen.

Begriff „Gewissensbisse“ eine bedeutliche Aehnlichkeit hatte. Die Geschwister besonders waren Menschen, bei denen der Erfolg den Ausschlag gibt. Seit Brunos Name in aller Munde war, erschien ihnen die einst so hart beurteilte Handlungsweise der Schwester in veränderter Beleuchtung. Hatte man wirklich recht gehandelt, als man sie anfangs ganz verleugnete und später die von der Rot Zernährte so rücksichtslos von dem Manne zu trennen suchte, dem sie nun doch einmal angehörte?

Freilich, geschickene Dinge lassen sich nicht ändern, nutzlos war es, sich noch darüber zu erregen, aber dennoch blieb ein peinliches Gefühl zurück, so oft man sich dieser Ereignisse erinnerte.

Der alte Kaltenhof wollte von den Erfolgen seines Schwiegersohnes scheinbar nichts wissen. Das würde höchstens so ein Augenblicksglück sein, das bald verfliegen und dem alten Glend Raum machen müßte, meinte er.

Er wurde, wenn man versuchte, mit ihm von Einding zu reden, so heftig, beinahe ausfällig, daß seine Frau und Agnes Brunos Namen nicht mehr auszusprechen wagten.

Sein Born hatte freilich andere Gründe, als sie wählten, und war das beste Zeichen, daß er sich in seiner Position nicht mehr behaglich fühlte. Das verwünschte Buch, das aller Welt den Kopf verdrehte, sollte übrigens nicht in sein Haus kommen. Er verbot seiner Frau, ja selbst Agnes, mit harten Worten, es zu lesen. Aber das Verbot kam viel zu spät. Die beiden Damen hatten es sich natürlich längst zu verschaffen gewußt.

An Lisbeth geiraute er sich mit einem derartigen Befehl nicht heran, die möchte tun, was sie wollte, wie ihn denn überhaupt eine sonderbare, fast verlegene Scheu von seiner Jüngsten möglichst fern hielt.

Die junge Frau konnte sich also in ihrem Zimmer einschließen und „Streitende Mächte“ lesen, soviel sie

Deutsches Reich.

Schon wieder ist von tschechischen Ausschreitungen zu berichten. Am Montag abend wurden in Odersfurt wegen des Beschlusses des Ortschulrates, die 6. Klasse der tschechischen Mädchen-Vollschule zu schließen, tschechische und deutsche Versammlungen veranstaltet. Am Schluß der tschechischen Versammlung zogen die Teilnehmer gegen Mährisch-Osttau. Die an der Stadtgrenze aufgestellte Sicherheitswache und Gendarmerie forderten die Menge vergeblich auf, auseinander zu gehen; sie wurden mit Steinen und Bierflaschen beworfen, zwei Wachtleute wurden verletzt. Die Menge wurde hierauf von der städtischen Wache gesprengt, sammelte sich aber wieder und es kam zu einem neuen Zusammenstoß. Elf Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Teilnehmer an der deutschen Versammlung wollten später dem Obmann des Ortschulrates eine Huldigung darbringen, wurden aber genötigt, auseinander zu gehen.

Ballankanten.

In London ist gestern ein Mlaubuch über die Angelegenheit in Südosteuropa erschienen. Es handelt hauptsächlich von der Reorganisation der Gendarmerie und dem Reformprojekt für Mazedonien. Die Korrespondenz erstreckt sich vom 15. Dezember 1903 bis zum 10. August 1904. Unter den letzten Schriftstücken befindet sich eine Depesche des Marquis of Lansdowne an den Botschafter Harding. In derselben teilt Lansdowne mit, er habe am 6. August dem russischen Botschafter Grafen Wendendorff gegenüber erwähnt, daß er im Oberhause über die geplante Vermehrung der russischen und österreichischen Gendarmerieoffiziere befragt worden sei. Er habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die beiden Regierungen sorgfältig jede Aktion vermeiden würden, die so gedeutet werden könnte, als ob die Absicht bestände, diese Frage ohne Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit anderer Mächte zu behandeln. Lansdowne erwähnte ferner, daß der österreichische Botschafter Graf Mensdorff, mit welchem er gesprochen, ihm die Versicherung gegeben habe, daß man nichts derartiges zu tun wünsche. Graf Wendendorff sei ohne entsprechende Information gewesen.

Amerika.

Staatssekretär Hay richtete infolge der Vorschläge des Präsidenten Roosevelt, betreffend eine zweite Haager Konferenz, eine Zirkularnote an die Mächte. Die Note sieht nicht nur eine neuere Einberufung der Konferenz zwecks Erwägung der Fragen vor, die von der ersten Konferenz als zukünftig der Beachtung besonders bedürftig bezeichnet sind, sondern sie entwickelt auch den Plan eines allgemeinen Systems von Schiedsgerichtsverträgen unter der Einsetzung eines internationalen Kongresses, der im Interesse des internationalen Friedens periodisch zusammenzutreten müßte. Weiter heißt es in der Note, daß ein Zusammentritt der zweiten Haager Konferenz noch während des japanisch-russischen Krieges gerechtfertigt erscheine. Wenn auch ein Waffenstillstand noch nicht bevorstehe, so sei doch kein Grund vorhanden, in den bisher so erfolgreichen Bemühungen nachzulassen. Die Note wolle die Beschlüsse der interparlamentarischen Vereinigung in St. Louis zur Geltung bringen. Die Botschafter seien angewiesen, in vertraulichen Besprechungen festzustellen, bis zu welchem Umfange die betreffenden Landesregierungen geneigt seien, bei dieser Angelegenheit tätig zu sein. Die Verhandlungen der Botschafter sollen vorerst ein festes Programm noch nicht herbeiführen, sondern es soll zunächst angestrebt werden, eine allgemeine Uebereinstimmung über die Sache zu erzielen.

Heber Leben, Pflege und Schutz der Tiere

sprach Herr Schuldirektor ozer. Engler aus Kroschke, wie erwähnt, in der letzten Sitzung des Gewerbevereins. Ohne sich streng an dies Thema zu binden, führte der Vortragende aus, es sei notwendig, das Interesse für den Schutz der Tiere in alle Volksschichten zu tragen und allenthalben Liebe

wollte. Die Lektüre ward für sie zu einem Martyrium, von dem sie sich doch nicht trennen konnte.

Das war Bruno, das konnte er, und sie, die ihn am besten hätte kennen sollen, hatte kleinmütig an ihm gezweifelt, hatte ihn selbstständig verlassen, als er ihres Vertrauens, ihrer Aufmunterung am meisten bedurft hätte.

In jeder Zeile erkannte sie sein Wesen, seine gebiegene Lebensauffassung, seinen Humor, seine männliche, ehrenhafte Gesinnung. Ihr war es, als habe sie den Bruno, mit dem sie ihre Fittlerwochen durchschwärmte, kaum so sehr geliebt, als den, der jetzt aus diesem Buch zu ihr sprach, und jedenfalls war es eine reinere, heiligere Liebe. Unerträgliche, martierende Selbstvorwürfe stürzten auf sie ein. Keine Frau hätte jezt stolzer sein dürfen als sie, wenn sie treu geblieben wäre, aber all ihren tödlichen Besitz hatte sie hingeworfen um eitle Dinge willen, die beinahe im Genuß schon schal wurden. O unsägliche Torheit, o nie wieder gutzumachende Verblendung. Ist meinte sie, das Uebermaß ihres reuevollen Zammers müßte sie um den Verstand bringen. Mit einer Art dumpfer Abneigung sah sie auf ihre Eltern, als die letzten Urheber ihres Glendes. Was half es, daß sie sich auf ihre Weise rechtlich bemühten, ihr Liebe zu zeigen? Das war ja doch nicht die Liebe, nach der ihr Herz schrie.

Als die Zeit der Ueberhiebung nach Bremen heran, ging die Mutter mit ihr aufs Land, um ihr jegliche Unbequemlichkeit des Umzuges zu ersparen. Gleichgültig fügte sich die junge Frau der Anordnung. Es war anscheinend ihr Los, vielleicht gar ein Teil ihrer Strafe, beständig von Ort zu Ort geschleppt zu werden. Im Grunde war's ja auch einerlei, wo man sich befand, des Lebens Würde drückte an allen Orten gleich schwer. — Der Winter kam und ging, es wurde Frühling in der

zur Tierwelt zu wehen. Tierquälereien kommen selber noch häufig genug vor, und wie viele Fälle von Grausamkeiten, deren Grund in Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit und Bosheit zu suchen ist, mögen gar nicht zur Anzeige kommen und daher strafflos ausgehen! Haus, Schule und Kirche müssen gemeinsam der Verrohung feuern, deren etwaiges Zunehmen sich bitter an der Menschheit rächen müßte. Der Schöpfer hat den Menschen zum Herrscher über die Tiere gesetzt; möge sich nun der Mensch als ein würdiger Herrscher zeigen! Die Bibel hat im Neuen Testamente nur Andeutungen darüber, daß es Pflicht ist, den Tieren das Los erträglich zu gestalten; im Alten Testamente aber findet man Vorschriften, die den Tierquäl betreffen, und doch verfländigen sich die Juden durch das grausame Schlachtverfahren des Schächtens schwer an den Tieren. Leider hat Preußen noch kein Schächtverbot, wie es in Sachsen längst besteht. Das Bibelwort: „Tue deinen Mund auf für die Stummen!“ bedeutet zunächst, man soll sich der Menschen annehmen, die sich nicht verteidigen können, da man ihnen hinter dem Rücken Böses nachsagt; aber man kann unter den „Stummen“ auch die Tiere verstehen, die wohl durch Blide und allerlei Gebärden ihrem Seelenleben Ausdruck verleihen, nicht aber in Worten auszudrücken vermögen, wenn sie Freude, Schmerz, Trauer usw. empfinden, und wenn sie mißhandelt werden. Das ganze Tun und Treiben der Tiere beruht nicht auf dem Naturtriebe allein, den man Instinkt nennt; sondern man muß in sehr vielen Fällen auf ein bewußtes Handeln schließen, und wie rührend ist z. B. die Treue und Anhänglichkeit mancher Hunde und Pferde! Wie klug sind nicht z. B. die Ameisen! Sogar Brücken bauen sie aus Grasspalmen und gelangen darauf an einen Ort, der ihnen ohne dies Hilfsmittel unzugänglich wäre. Der weise Schöpfer selbst hat dafür gesorgt, daß zwischen dem Winter und dem Sommer allmähliche Uebergänge stattfinden, so daß die Tiere sich der Temperatur anpassen können. Die Befiederung der Vögel und das Haarkleid der Säugetiere wird mit zunehmender Kälte dichter. Tiere, die im Winter Nahrungsmangels halber zu Grunde gehen würden, verfallen in einen Winterschlaf, an dessen Stelle in den Tropen der Sommerschlaf tritt. (In einigen Gegenden Rußlands verbringen arme Landleute den Winter ebenfalls zum größten Teile schlafend und haben daher nur geringes Nahrungsbedürfnis.) Den Zugvögeln aber hat der Schöpfer den Wandertrieb eingepflanzt, und sie finden die Wege auf, die sie an Orte führen, wo sie Nahrung genug finden. Die kräftigsten Tiere fliegen voran und erzeugen Luftwellen, die den dahinter fliegenden Vögeln den Flug erleichtern. Werden die Anführer matt, so werden sie durch mitziehende Genossen abgelöst. Ähnlich sind auch die Wanderungen der nordischen Lemmings, die dabei von allerlei Raubzeug verfolgt werden. Manche Insekten überleben den kalten Winter dadurch, daß sie sich in großen Mengen zusammenbrüden und sich so erwärmen. Alle die Fürsorge, die der Schöpfer den Tieren angedeihen läßt, möge sich der Mensch zum Muster nehmen. Aber wie grausam ist er zuweilen! Wie viele nützliche Vögel werden in Italien und in Ägypten getötet, um verpestet zu werden! Wie hartnäckig wird oft beim Schlachten von Kleinvieh verfahren, anstatt daß man einfach den Tieren den Kopf abschneidet! Wieviel Quälerei liegt in der Behandlung mancher alten Pferde, manches Kettenhundes, manches Fisches an der Angel! Welche Gefühllosigkeit offenbart sich nicht in den spanischen Tierkämpfen! In, es besteht in Paris eine Industrie, zu deren Zwecken man lebenden Schafen und Ziegen das Fell abzieht. Das barbarische Verfahren, mittels dessen man von der Riesenschildekröte das Schildpatt gewinnt, indem das Tier solange mit dem Rücken auf glühende Kohlen gelegt wird, bis der Rückenpanzer abplatzt, hat amerikanische Damen veranlaßt, keine Gegenstände mehr zu benutzen, die aus Schildkröten gearbeitet sind. Die Qual mag ja unsäglich sein, mit der die sozusagen halbgeborenen Tiere dem Meere zuwandern, das sie nur verlassen hatten, um ihre Eier zu legen. Das

Welt, und man's gebeugtes Gemüt, fing an, neuen Mut zu schöpfen, wenn auch vielleicht der Sonnenschein das einzige war, woran die Hoffnung sich aufzurichten vermochte.

Lisbeth Einding sah das Wiedererwachen der Natur mit dem träuben Mia hoffnungsvoller Resignation. Ihr war das Glück gestorben, um nie wieder zu erwachen. Was half ihr da der Sonnenschein? Zehn Monate waren verfloßen, seitdem sie Bruno zuletzt gesehen; zehn Monate, in denen sie auch nicht eine Silbe von ihm gehört hatte. Es war ganz klar, — unerbittlich hatte er sie, die seiner nicht würdig war, aus seinem Leben gestrichen. Dieser Tatsache gegenüber prallte alles wirkungslos ab, was die Eltern etwa zu Lisbeths Aufheiterung erfinden mochten. Die Ueberhiebung in ganz neue Verhältnisse, von der sich der Vater soviel versprochen, hatte mehr geschadet als genützt. Hier, wo keinerlei Rücksichten auf alte Freunde zu nehmen waren, zog die junge Frau sich immer tiefer in sich selbst zurück. Sie war unfähig, irgend einem Dinge, das nicht mit Bruno zusammenhing, Interesse abzugewinnen, nur immer bittend, daß man sie zurücklassen lasse, sie nicht mit Besuchen, Festlichkeiten, Gästen, kurz mit irgendwelcher Teilnahme an der Außenwelt befehlen möge.

Und widerwillig, lummervoll ließen die Eltern sie gewähren.

„Was soll nur daraus werden, Heinrich?“ rief Frau Kaltenhof eines Tages beinahe weinend aus. „Sie vergeht uns ja unter den Händen. Läßt sich denn gar nichts dazu tun, um ihr den Mann wieder herbeizuschaffen, da sie doch einmal nicht ohne ihn leben kann?“

Fortsetzung folgt.

Beispiel der amerikanischen Damen verdient Nachahmung. Wie viele Vögel aber mögen nicht ihr Leben lassen müssen, um als Schmutz auf Damenhüten zu prangen! Wer ein Vogelneft mit etwa 5 Jungen zerstört, möge doch bedenken, daß er dadurch auch einen materiellen Schaden anrichtet, der sich auf eine beträchtliche Summe berechnen läßt. Möge doch der Forstmann im Winter Futterstellen für das Wild errichten! Auch der Schneeflug kann an manchen Stellen Heidekraut bloßlegen, das den Hunger manches Tieres stillen kann. Für unsere gefiederten Freunde aber gibt es im Hause genug Abfälle. Mögen einsichtige Hausfrauen mittels dieser Abfälle zu Wohltäterinnen der Vögel werden und auch schon ihre Kinder zu solcher Wohltätigkeit erziehen, die auch den Menschen zugute kommen wird. Oft ist für die Tiere der Durst eine größere Plage als der Hunger. Man hänge im strengen Winter Vöcher in die Eisdecke und stecke Strohbündel hinein, daß sich die Oeffnungen nicht so schnell wieder verschließen. Füllt man einen Blumentopf zur Hälfte mit Sand, legt darauf glühende Kohlen und stellt auf sie ein breites Gefäß (Unterseher), das man mit Wasser füllt, so hält es sich auch bei strenger Kälte 3 bis 4 Stunden flüssig. Die Wanderratte, die 1775 aus Indien nach Westen gezogen und die Wolga überschritten hat, ist uns allerdings ein sehr lästiges Tier. Das darf uns aber nicht abhalten, die Benutzung von Fangapparaten zu verurteilen, die den Tieren oft stundenlang Qual bereiten. Vergnügungstreisende sollten, wo ihnen Reittiere angeboten werden, niemals Tiere annehmen und benutzen, die dürftig aussehen oder gar verwundet sind. Die Eigentümer dieser Tiere muten ihnen oft zu große Strapazen zu.

Zum Schluß des Vortrags wurde über den Tierschutzkongreß berichtet, der in Frankfurt a. M. stattgefunden hat. Der internationale Tierschutzverein wird sich mit einer Eingabe an den Reichstag wenden und darum vorstellig werden, daß ein strengeres Tierschutzgesetz geschaffen wird, als das jetzt geltende ist, und daß die Division auf das Mindestmaß beschränkt und unter staatliche Kontrolle gestellt werde.

Sonnenschein im November.

Von allen Monaten pflegt der November der trübste zu sein und uns von dem himmlischen Lichte am wenigsten zuzumessen. Unsere gewaltige Lichtspenderin, die Sonne, ist zwar auf ihrem Laufe nach Süden noch nicht in die äußerste Stellung gelangt, — dahin kommt sie erst um die Weihnachtzeit —, und es sind daher die Novembertage auch noch etwas länger als die Tage im Dezember. Trotzdem bringen uns die letztern in der Regel mehr Licht, weil sie klarer zu sein pflegen, während im November der Uebergang zur kalten Jahreszeit sich durch reichliche Nebel- und Wolkbildungen bemerkbar macht, die uns die Sonne verdecken und ihr Licht nur stark geschwächt zu uns kommen lassen.

Das Tagesgestirn steht am 1. November 14 Grad südlich vom Aequator und erhebt sich daher am Mittag bis zu einer Höhe von 23 Grad. Es geht kurz nach 7 Uhr auf und sinkt gegen 4 1/2 Uhr unter den Horizont; der Tag dauert also 9 1/2 Stunden. Am letzten Tage des November steht die Sonne bereits 21 Grad südlich vom Aequator und steigt daher nur noch bis zu 16 Grad an unserm Himmel empor. Ihr Aufgang erfolgt erst gegen 8 Uhr, ihr Untergang bereits vor 4 Uhr, sie verweilt also kaum noch 8 Stunden bei uns.

Je weiter die Sonne nach Süden wandert, je tiefer wir sie am Mittag erblicken, umso höher erhebt sich der Vollmond über unsern Horizont, umso länger verweilt er bei uns und mildert die Finsternis durch seinen sanften Schein. Es wäre dieses ein kleiner Ausgleich, eine Entschädigung für das Schwinden des Sonnenlichtes, — wenn wir immer Vollmond hätten. Unser Trabant wechselt aber seine Lichtgestalt in allgewohnter Weise. Er steht bei Beginn des Monats im letzten Viertel und entschwindet am 7. November als Neumond unsern Blicken. Dann erscheint seine schmale Sichel bei Sonnenuntergang am Westhimmel und wächst an. Am 15. November erblicken wir den Mond im ersten Viertel und am 23. als Vollmond. Dann nimmt er wieder ab und zeigt sich am letzten Tage des Monats wieder im letzten Viertel.

Merkur stand am 31. Oktober in oberer Konjunktion mit der Sonne und war dann an den Abendhimmel übergegangen. Er durchläuft die Sternbilder Waage und Skorpion, wird aber für die Beobachtung nicht günstig, da er in südliche Breiten kommt. Er geht zuletzt um 4 1/2 Uhr — nur eine halbe Stunde nach der Sonne unter, Venus, zuerst im Skorpion, dann im Schützen, ist heller Abendstern und sinkt erst gegen 6 Uhr unter den Horizont. Sie nähert sich der Erde, ihr scheinbarer Durchmesser wird daher größer; und da die Phasenwirkung noch nicht merklich ist, so nimmt auch ihre Helligkeit zu. Mars ist am Morgenhimmel zu finden. Er tritt aus demilde des Löwen in das der Jungfrau über und kommt uns näher. Er wird daher auch langsam heller. Sein Aufgang erfolgt gegen 2 Uhr morgens. Jupiter in den Fischen schmückt den Abendhimmel und sinkt erst in den Morgenstunden zuerst kurz vor 6, zuletzt zwei Stunden früher unter den Horizont. Saturn im Steinbock läßt sich am Abendhimmel noch beobachten, sein Untergang erfolgt in der Mitte des Monats um 10 Uhr. Uranus im Skorpion ist nicht sichtbar, da er um Mittag aufgeht und kurz nach der Sonne unter den Horizont sinkt. Tagegen ist Neptun in den Zwillingen gut zu beobachten; er erhebt sich bei Beginn des Monats um 8 Uhr abends, zuletzt zwei Stunden früher über den Horizont.

Der Sternschnuppenschwärm der Leoniden, auf den die Erde in der Mitte des Monats trifft, hat im Vorjahre wieder reichliche Meteore zu uns gesandt. Es ist daher nicht unmöglich, daß auch in diesem Jahre in größerer Menge Sternschnuppen auftreten. Man wird am

Besten in den Morgenstunden des 14. bis 16. November Beobachtungen anstellen, weil dann das Mondlicht nicht stört.

Am Firmament beginnen jetzt diejenigen Sternbilder heraufzukommen, die ihn an den Winterabenden so prächtig schmücken; der Orion wird seine Umgebung. Der Orion geht gegen 8 Uhr abends im Osten auf. Ueber ihm steht der Stier mit dem Aldebaran und den Plejaden. Noch höher am Himmel finden wir den Perseus, und fast über unserm Haupte die Kassiopeja. Nach Süden zu schließt sich an diese die Andromeda an, während auf dem Stier der Widder und die Fische folgen. Den südlichen Horizont nimmt der Walfisch ein. Im Südwesten haben wir den Pegasus und den Wassermann, tief am Himmel den südlichen Fisch mit dem hellen Stern Fomalhaut, der nur wenig über unsern Horizont heraufkommt. Im Westen steht das große, nahezu gleichschenklige Dreieck Teneb im Schwan, Wega in der Leber und Atair im Adler. Im Nordwesten finden wir den Herkules und weiter nach Norden zu die nördliche Krone. Im Norden steht unverrückt der Polarstern, und darunter der große Kar in seiner tiefsten Stellung. Im Nordosten funkt Kapella im Fuhrmann; hier erhebt sich das Tierkreisbild der Zwillinge mit Kastor und Pollux gerade über den Horizont.

Aus aller Welt.

Dreslau: Das Kriegsgericht der 11. Division verurteilte die Reservisten Joscho und Jakubel vom 10. Grenadierregiment wegen Gehorhamsverweigerung und tätlichen Angriffes gegen eine militärische Wirtschaftspatrouille zu je fünf Jahren Zuchthaus. — Finsterwalde: Der Müllergeselle Emil Vogel aus Lindthal, der mit seinem Bruder unter dem Verdachte verhaftet worden war, den Waldwärter Kamenz aus Reham ermordet zu haben, hat die Tat gestern eingestanden. Bisfer wurde die Leiche des Waldwärters, der seit dem 13. Oktober verschwunden ist, trotz fleißiger Nachforschungen unter Aussetzung einer Belohnung von 1300 Mk. nicht aufgefunden. Sie soll in der Nähe eines Teiches vergraben sein. — Leoben: Der Gerichtshof trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um über Frau von Perwah zu entscheiden. Er beschloß, dieselbe gegen Stellung einer Kaution von 15000 Kronen aus der Haft zu entlassen. — Pest: Baron Ernst Walburg, der beschuldigt war, aus dem Kaiserlichen Militärmatrosen zwei Mütter herausgerissen und auf einem derselben die Trauung seiner Mutter Laura Stubits mit dem Erzherzog Ernst gefälscht zu haben, ist von dem Verbrechen der Urkundenfälschung freigesprochen worden. — München: Am Sonntag nachmittag stürzte auf der Ungereckstraße ein Automobil mit vier Insassen um. Dabei wurden drei von den Insassen schwer und einer leicht verletzt. Der Unfall sei darauf zurückzuführen, daß der Führer des Automobils, um einem Hunde auszuweichen, zu weit nach der Straßenseite lenkte. — In dem Dorfe Ziersee bei Braunschweig durchschneit ein Arbeiter seinem Kinde die Junge. Das Kind starb an der Verletzung; der Täter ist verhaftet. — Starker Schneefall trat dieser Tage im Bayerischen Wald ein. In mehreren Gegenden liegt der Schnee bereits fußtief. — Die Handelskammer von St. Louis hat dem Kaiser einen kunstvoll gearbeiteten Spazierstock zum Geschenk gemacht. Der Stock trägt die Bilder Washingtons, Friedrichs des Großen und des Ausstellungspräsidenten. — Pöblich irrsinnig wurde der Tagelöhner Kossa in Moskafalen in Ungarn; er ergriff eine Gabel, stürzte auf die Landstraße und erschlug einen Bauern, hierauf verlegte er noch sieben weitere Personen schwer und zahlreiche andere leichter. Der Wahnsinnige konnte nur mit Mühe gebändigt und in ein Hospital gebracht werden.

Vermischtes.

Ueber einen Schildbürgerstreich der Zollbehörde berichtet die „Luzhaver-Löser Ztg.“: In dem Auguststurm ist in Duhnen, die in die See gebaute lange Brücke, die sogenannte „Heimliche Liebe“, unter der Einwirkung des schweren Seeganges in Trümmer gegangen. Die Trümmer sind durch die hohe Flut dort an Land gespült worden und wurden dann in Sicherheit gebracht. Jetzt verlangt nun die Zollbehörde von der Kurhausgesellschaft Duhnen, der Eigentümerin der Brücke, eine Verzollung dieser geborgenen Trümmer. Die Gesellschaft soll also ihr rechtmäßiges Eigentum verzollen. Dieses sonderbare Ansinnen stößt sich auf folgende kuriose Abgrenzung der Zollgrenze am dortigen Strande. Darnach bildet die Wassergrenze auch die Zollgrenze. Bei niedrigem Wasser, wenn das ganze Watt bis nach Keuwerk trocken liegt, ist dieses Watt Zollinland, bei Flut jedoch, wenn es vom Wasser überspült ist, gehört es zum Zollausslande. Da nun diese Trümmer natürlich nur bei hohem Wasserhande antreiben konnten, so kamen sie eben aus dem Zollausslande und müssen verzollt werden, obgleich es sich durchweg um inländisches und teilweise um ausländisches, längst bei der Einfuhr verzolltes Holz handelt. Die noch stehen gebliebenen Reste der Brücke, die bei niedrigem Wasser aus dem Watt geborgen wurden, bleiben von der Zollbehörde unbefragt, denn da war das Watt ja schon wieder Zollinland. Prachtvolle Logit.

Marktberichte.

Wien, 2. November. Mehl per 100 Pfd. 2.20 bis 2.40. Weizen per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Gerste per 100 Pfd. 1.40 bis 1.50. Hafer per 100 Pfd. 1.20 bis 1.30. Rindfleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.20. Schweinefleisch per 100 Pfd. 1.00 bis 1.10. Eier per 100 Stk. 1.50 bis 1.60. Butter per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Käse per 100 Pfd. 1.60 bis 1.70. Wurst per 100 Pfd. 1.40 bis 1.50. Fleisch per 100 Pfd. 1.20 bis 1.30. Fisch per 100 Pfd. 1.00 bis 1.10. Obst per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Gemüse per 100 Pfd. 1.20 bis 1.30. Holz per 100 Pfd. 1.00 bis 1.10. Kohlen per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Eisen per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Kupfer per 100 Pfd. 2.00 bis 2.10. Zinn per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Blei per 100 Pfd. 1.60 bis 1.70. Silber per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Gold per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Perlen per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Edelsteine per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Schmuck per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Uhren per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Brillen per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Handschuhe per 100 Pfd. 1.20 bis 1.30. Schuhe per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Kleider per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Hüte per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Handschuhe per 100 Pfd. 1.20 bis 1.30. Schuhe per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60. Kleider per 100 Pfd. 1.80 bis 1.90. Hüte per 100 Pfd. 1.50 bis 1.60.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: „Wege zur Körperlichen und geistigen Wiedergeburt.“ Alte und neue bewährte und begründete Methoden zur Wiedererlangung der Gesundheit. Von Dr. med. Siegr. Müller, leit. Arzt am Bad Albertshof in Dresden. Preis 2 Mk. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 30. „Die Vorträge des gemeinsamen Unterhauses aller höheren Lehranstalten“, im Auftrage des Vereins für Schulreform erläutert von Dr. Ernst Venz, Professor am Königl. Gymnasium zu Danzig. Dritte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von Otto Salle, Berlin W. 30.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

Waren, meist	am 1. u. Oktober 1. 04.		Mk.	
	1000	100	100	100
Weggen, weiß	176,00 bis 178,00	85 15	85 15	15,25
Weggen, rot	170,00 bis 172,00	85 14	85 14	15,00
Weggen, weiß	187,00 bis 189,00	80 11	80 11	15,00
Weggen, rot	187,00 bis 189,00	70 11	70 11	11,20
Gerste	110,00 bis 112,00	70 10	70 10	10,00
Ofer	146,00 bis 148,00	50 7,50	50 7,50	7,50
Weggen, weiß	14,00 bis 14,50	50 7	50 7	7,00
Weggen, rot	110,00 bis 112,00	75 12	75 12	12,00
Weggen, weiß	110,00 bis 112,00	50 8,50	50 8,50	8,50
Weggen, rot	110,00 bis 112,00	50 8,50	50 8,50	8,50
Weggen (Nachgang) weiß	110,00 bis 112,00	8,00 bis 8,50	8,00 bis 8,50	8,00 bis 8,50
Weggen (Nachgang) rot	110,00 bis 112,00	6,90 bis 7,00	6,90 bis 7,00	6,90 bis 7,00
Weggen (Nachgang) weiß	110,00 bis 112,00	7,90 bis 8,00	7,90 bis 8,00	7,90 bis 8,00
Weggen (Nachgang) rot	110,00 bis 112,00	5,50 bis 5,60	5,50 bis 5,60	5,50 bis 5,60
Weggen (Nachgang) weiß	110,00 bis 112,00	7,20 bis 7,30	7,20 bis 7,30	7,20 bis 7,30
Weggen (Nachgang) rot	110,00 bis 112,00	8,50 bis 8,60	8,50 bis 8,60	8,50 bis 8,60
Weggen (Nachgang) weiß	110,00 bis 112,00	7,75 bis 7,85	7,75 bis 7,85	7,75 bis 7,85
Weggen (Nachgang) rot	110,00 bis 112,00	4,20 bis 4,40	4,20 bis 4,40	4,20 bis 4,40
Weggen (Nachgang) weiß	110,00 bis 112,00	2,00 bis 2,25	2,00 bis 2,25	2,00 bis 2,25
Weggen (Nachgang) rot	110,00 bis 112,00	1,75 bis 1,85	1,75 bis 1,85	1,75 bis 1,85
Weggen (Nachgang) weiß	110,00 bis 112,00	8 50 bis 9,00	8 50 bis 9,00	8 50 bis 9,00

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 1. November 1901, nach amtlicher Feststellung. (Nachpreise für 6 kg in Mark)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Met.	Met.
Ochsen (Kastrich 215 Stk):		
1. vollfleischige, ausgewachsene, hochste Schlachtwaage bis zu 6 Jahren	9 41	69 71
2. mittlere, ausgewachsene, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	10 42	70 72
3. mäßig gewachsene junge, gut gewachsene Klasse	34 38	63 68
4. gering gewachsene jeden Alters	30 32	60 62
5. gering gewachsene jeden Alters	28 29	52 55
Kälber und Kühe (Kastrich 151 Stk):		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber von 6 bis 7 Jahren	8 38	64 66
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32 35	58 63
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30 31	54 58
4. mäßig gewachsene Kühe und Kälber	27 28	49 51
5. gering gewachsene Kühe und Kälber	—	43
Bullen (Kastrich 225 Stk):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37 31	63 66
2. mäßig gewachsene jüngere und gut gewachsene ältere	32 35	58 63
3. gering gewachsene	18 20	42 45
Kälber (Kastrich 30 Stk):		
1. beste Rasse (Bollmisch) und beste Sangkälber	47 49	70 74
2. mittlere Rasse und gute Sangkälber	47 49	67 69
3. geringe Sangkälber	42 41	64 66
4. ältere gering gewachsene (Fresser)	—	—
Schafe (Kastrich 18 Stk):		
1. Wollschaf	36 38	72 74
2. jüngere Wollschaf	31 34	70 71
3. kleine Wollschaf	28 31	64 66
4. mäßig gewachsene Hammel und Schafe (Wollschaf)	—	—
Schweine (Kastrich 210 Stk):		
1. Fettchwein	43 49	61 61
2. vollfleischige der schweren Rassen und deren Jungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	46 47	59 60
3. Fettchwein	41 45	57 58
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Werr.	11 43	13 15
5. Kastrich, geschlachtete Kalbweiber	—	—

Wichtigste Angabe: Bei sämtlichen Viergattungen langlam.

Reizende Modelle von Wall-Gesellschafts- und Tanzstundenkleidern bringt unsern selbstschneidenden Damen die neueste Nummer der Frauen-, Mode- und Familienzeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. Um auch Jungeliebten zu einem gut sitzenden Kleide zu verhelfen, liefert das Schnittmusteratelier dieser Zeitschrift nach jeder Abbildung passende Schnittmuster für ganz geringes Entgelt. Eine große Freude wird allen Müttern der dem Hefte beigegebene Schnittmusterbogen für die gesamte Puppengarderobe bereiten. Außerdem erhält jede große Modenummer einen doppelseitigen Schnittmusterbogen. Die Handarbeitsnummern bringen in jedem Monat einen doppelseitigen Bogen mit Vorlagen in natürlicher Größe für moderne und geschmackvolle Handarbeiten jeden Stils, die zur bevorstehenden Weihnachtszeit vielen Damen gewiß willkommen sein werden, und den Lehrkursus der brasilianischen Spitzenarbeit. Der sonstige Inhalt des Hefes ist für die gesamte Hauswirtschaft mit praktischen Aufträgen und Rezepten reichlich ausgestattet. Für eine gediegene und bildende Unterhaltung ist unter der Rubrik „Nach getaner Arbeit“ durch zwei Romane in Fortsetzungen, reich illustrierte Artikel und ganzseitige Holzschneide nach Gemälden unserer ersten Künstler geforgt. Abonnementspreis 15 Pfg. pro Hefte. Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten; bei Bestellung wolle man genau auf den Titel achten: „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ Probenummern liefert gratis und franko der Verlag Friedrich Schirmer, Berlin SW.

10 Mark Belohnung erhält derjenige, der mir die Person, die mir vom Sonnabend bis Montag einen weißen Mantel-Laubert, C. R. 02, und eine schwarz gem. Perücke, C. R. 04, so namhaft macht, daß ich gerichtlich vorgehen kann.

Hund entlaufen, braun und weiß, mit Steuerkarte 487 Abgegeben in Celsig 36.

1 geräumige Wohnung ist Kastanienstraße 82 im Hintergebäude äußerst billig zu vermieten. Näheres nur bei Julius Schneider, Bismarckstr. 55.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. verschließb. Korridor, mit großem trockenen Raum zu mieten gesucht. Off. unter C. R. 80 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Zwei Herren können Schlafstelle erhalten Kastanienstraße 25.

Früher möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren z. verm. Hauptstr. 51, 2. r.

Ein Logis, Stube, große Kammer und Zubehör, ist sofort zu vermieten Weickerstraße 34.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör, sofort oder später beziehb., zu vermieten Kengröbba, Weidauerstraße 10, nächste Nähe des Bahnhofs.

Wohnung, 1. Etage, sonnig gelegen, 3 größere, 1 kl. Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Januar oder April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige gute 2. Hypotheken für sofort oder später gesucht. Offerten unter „2. Hypothek“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, in Küche und Haus durchaus erfahren, sucht Anfang oder Mitte November Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. „326“ an die Annoncen-Expedition Weinders & Eistermann, Osnabrück erb.

Aufwartung, junges Mädchen, für vormittags und saubere Waschfrau gesucht G. Saffe, Wettinerstr. 37.

A. Messe Bankhaus Riesa, Hauptstrasse gegründet 1892. An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen. Diskontierung von Wechseln. Domizilstelle für Wechsel. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren. Darlehn auf börsengängige Effekten. Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch: bei täglicher Verfügung 2 1/2%, bei monatlicher Kündigung 3%, bei dreimonatlicher Kündigung 4%, bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2% p. a. Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Das Betreten der Felder, Wiesen und Hölzer der Für Schänitz ist Unbefugten streng verboten. Die Flurgemeinschaft.

Das Betreten der Felder, Wiesen und Hölzer der Für Venters ist Unbefugten streng verboten. Die Flurgemeinschaft.

Ältere Frau oder Mädchen als Aufwartung gef. Schloßstr. 21, 2. Tischler für sofort gesucht Riesaer Waagenfabrik, Zeidler & Co.

Einen jüngeren Schuhmachergehilfen für dauernde Arbeit sucht Gustav Gothe, Zeithain.

Junger Mensch, welcher Lust hat, Schneider zu werden, kann Ostern 1905 in die Lehre treten bei Max Ratho, Schneidernstr.

Schneidergehilfen sucht Hofmann, Kastanienstr. 14.

Gärtner-Lehrling findet Ostern 1905 unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei Max Flöchner, Kunst- und Handelsgärtner, Riesa, Bismarckstraße.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen Gröbba, Strehlaerstraße Nr. 28. Eine Kuh, worunter das Kalb faugt, steht zu verkaufen Kalbitz Nr. 9.

30 Stück Schlachthühner und Gänzlich verkauft noch billigst G. Starke, Mathildenstraße.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Kottau's Selbstbewahrung. 21. Aufl. Mit 27 Abbildungen, Preis 2 Mark. Leses so jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Urin Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller eitrigen inneren Erkrankungen, bei jedem trübem Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau und für jedermann verständlich gewissenhaft ausgeführt von R. Otto Lindner, berechtigt approb. u. leibkündl. Feuilleton einer Koch-, Chemiker, Dresden-A. 16, Chem Lab. Nur Ang. v. Person u. Alter sind erforderlich.

Technikum Riesa. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100.

Wäsche zum Waschen und Blätten wird angenommen Gäßstr. 1, 6. pt., früher Wilhelmstr. 8. Eine Konzerts-Trommel, gebraucht, ist dabeilbst billigst zu verkaufen.

Damen- und Kinderkleider fertigt bei gutem Sitz zu soliden Preisen an Luise Steinmann, Hauptstr. 65.

Regendecken und wollene Pferdebeden empfiehlt in großer Auswahl Hermann Bros.

Wenn überhaupt bei Schweinezucht nachgeholfen werden muß, so nehme man ausschließlich des Düker's Schweinefütterwürze, das genügt. Per Schachtel 50 Pf. in besseren Geschäften z. B. in den Drog. von A. V. Hennicke u. P. Kischel.

Großer geb. Auszugstisch und Stuhlsetz billig zu verkaufen Kastanienstraße 25.

Salon-Brifetts liefert im einzelnen und fuhrweise billigst feci Haus W. Gumlich.

Böhmische Braunkohlen, Mariafcheiner und Brucher Schächte, empfiehlt ab Schiff billigst A. G. Sering.

Prima Mariafcheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Gröbba C. A. Schmalz.

Flechten Schuppenflechte, trockene und nasse Flechte, Broch, Eryem, Hautausschläge.

offene Füße Retschellen aller Art, Beinbeschwerden, Krämpfe, alle Finger und alle Zehen sind oft sehr beunruhigt wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe ist ein Gift und Schmerzmittel, das alle Hautkrankheiten, wie Eryem, Hautausschläge, Schuppenflechte, trockene und nasse Flechte, Broch, Eryem, Hautausschläge, in kurzer Zeit heilt.

Die Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt“ Kastenstr. 59 RIESA Kastenstr. 59. liefert alle Buchdruck-Arbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage. Besondere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Stereotype in den Stand gesetzt, nebenstehende Druckarten und überhaupt alle Buchdruck-Arbeiten prompt und gekostendest zu den billigsten Preisen auszuführen. Colop.-Adressen: Kanger & Winterlich Fernsprechnummer 11. 20. T. Kanger und H. Schmidt. Eigene Buchbinderei. — Großes Papierlager.